

■ OPEN-ACCESS-PUBLIKATIONSFONDS AN ÖSTERREICHISCHEN UNIVERSITÄTEN 2017–2020. EINE BILANZ AUS TEILPROJEKT 3 VON „AUSTRIAN TRANSITION TO OPEN ACCESS“

von Magdalena Andrae, Guido Blechl, Vitali Bodnar, Christof Capellaro, Andreas Ferus, Robert Herrenbrück, Christian Kaier, Michael Kranewitter, Edith Leitner, Martina Liska, Eva Mayrgündter, Linda Ohrtmann, Franz Pichler, Gregor Steinrisser-Alex

Zusammenfassung: *Der Beitrag bilanziert Aktivitäten und Arbeitsergebnisse des Teilprojekts 3 des Hochschulraum-Strukturmittel-Projektes „Austrian Transition to Open Access“ (AT2OA). Ziel des Teilprojekts war es, den Aufbau und Betrieb von Open-Access-Publikationsfonds an österreichischen Universitäten in finanzieller, konzeptioneller und organisatorischer Hinsicht zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund wird die Entwicklung von Publikationsfonds in Österreich zwischen 2017 und 2020 zusammengefasst dargestellt und der aktuelle Stand bei den Projektpartnern umrissen. Die Aktivitäten der Arbeitsgruppe werden geschildert und inhaltliche Ergebnisse des Teilprojekts (Arbeitspapiere und Empfehlungen) vorgestellt. Kurzberichte aus 13 Universitäten veranschaulichen die Entwicklung von Publikationsfonds bei den Partnerinstitutionen von AT2OA.*

Schlagwörter: *Austrian Transition to Open Access (AT2OA); Publikationsfonds; Open Access; Transformation; Open-Access-Finanzierung; Publikationskosten*

OPEN ACCESS PUBLICATION FUNDS AT AUSTRIAN UNIVERSITIES 2017–2020. A REVIEW OF SUBPROJECT 3 OF “AUSTRIAN TRANSITION TO OPEN ACCESS”

Abstract: *This article reviews the activities and results of subproject 3 of the “Austrian Transition to Open Access” (AT2OA) project. The aim of the subproject was to provide financial, conceptual and organizational support for the establishment and operation of Open Access publication funds at Austrian universities. Against this background, the article summarizes the development and current status of publication funds in Austria. It describes the activities of the working group and presents the results of the subproject (working papers and recommendations). Short reports from 13 universities illustrate the evolution of publication funds at AT2OA partner institutions.*

Keywords: *Austrian Transition to Open Access (AT2OA); Publication Funds; Open Access; Transformation; Open Access Funding; Article Processing Charges; Publishing Costs*

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i3-4.5274>

© Magdalena Andrae, Guido Blechl, Vitali Bodnar, Christof Capellaro, Andreas Ferus, Robert Herrenbrück, Christian Kaier, Michael Kranewitter, Edith Leitner, Martina Liska, Eva Mayrgündter, Linda Ohrtmann, Franz Pichler, Gregor Steinrisser-Alex



Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz](#)

1. Auf- und Ausbau von Publikationsfonds in Österreich

Im Dezember 2020 geht die erste Phase des Hochschulraum-Strukturmittel-Projektes „Austrian Transition to Open Access“ zu Ende.¹ Aus diesem Anlass soll im Folgenden Bilanz über die Aktivitäten des Teilprojektes 3 gezogen werden, dessen Ziel es war, den Aufbau und Betrieb von Open-Access-Publikationsfonds in finanzieller, konzeptioneller und organisatorischer Hinsicht zu unterstützen.²

Dass vom Teilprojekt starke Impulse für die Etablierung institutionalisierter Publikationsfonds ausgegangen sind, ist schon daran abzulesen, dass mit aktuellem Stand (November 2020) 19 der 24 Projektpartner – darunter alle größeren und mittleren Universitäten – über einen dauerhaft institutionalisierten Fonds verfügen.³

Hier wirkte sich vor allem die Anschubfinanzierung durch das Projekt positiv aus, die zur Neueinrichtung mehrerer Fonds führte, so etwa an der Universität für Bodenkultur Wien, der Johannes Kepler Universität Linz oder der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Darüber hinaus konnten bereits bestehende Fonds von Partnereinrichtungen während der Projektlaufzeit deutlich aufgestockt werden. Wie die weiter unten folgenden Kurzberichte aus den in der Arbeitsgruppe des Teilprojekts vertretenen Einrichtungen zeigen, erfolgte der Einsatz der zusätzlichen Mittel durchaus unterschiedlich und den jeweiligen Bedürfnissen vor Ort angepasst. Dabei rückten in Abhängigkeit vom Fächerspektrum der betreffenden Einrichtung zum Teil auch Monografien stärker in den Fokus.

Insgesamt – auch das ist den Berichten aus den einzelnen Einrichtungen weiter unten zu entnehmen – war die Projektlaufzeit von einer starken Dy-

namik im Bereich der Publikationsfonds und einer wachsenden Nachfrage nach (Einzel-)Förderungen von Seiten der Forschenden geprägt. Dies ist insofern überraschend, als in den letzten Jahren österreichweit eine Reihe von Open-Access-Abkommen mit Verlagen abgeschlossen wurden, die das Open-Access-Publizieren auch ohne Einzelabrechnung über einen Fonds ermöglichen (z.B. konsortialer Publish-and-Read-Deal mit Elsevier seit 2019).

2. Inhaltliche Ergebnisse des Teilprojekts

Neben der Bereitstellung finanzieller Mittel (Anschubfinanzierung, Aufstockung bestehender Fonds) gingen vom Teilprojekt auch vielfältige inhaltliche Impulse für die Entwicklung von Publikationsfonds in Österreich aus. So wurde ein Leitfaden für die Gestaltung von Förderbedingungen erarbeitet, der bei der erstmaligen Einrichtung eines Publikationsfonds als Hilfsmittel verwendet werden kann, aber auch Anstoß zur kritischen Durchsicht der Richtlinien bereits bestehender Fonds gibt.⁴ Damit dient das Papier vor allem dem übergeordneten Ziel des (Teil-)Projekts, die Förderrichtlinien österreichischer Fonds in einigen zentralen Punkten zu vereinheitlichen, um so klare Rahmenbedingungen für Forschende zu schaffen, die Kosteneffizienz zu steigern und gegenüber Verlagen einheitliche Standards zu kommunizieren.

Ebenfalls auf Vereinheitlichung – auch im Sinne eines Bausteins zu einem (institutions-)übergreifenden Open-Access-Monitoring – zielt ein „Template zur Datenerfassung für Open-Access-Publikationsfonds“ ab, das im November 2020 veröffentlicht wurde.⁵ Unter Berücksichtigung internationaler Standards und des Datenschemas von OpenAPC schlägt die Arbeitsgruppe darin ein Minimalset von Daten vor, die für alle im Rahmen von Publikationsfonds geförderte Veröffentlichungen einheitlich erfasst und dauerhaft dokumentiert werden sollten.

Durch die Projektgruppe wurde außerdem ein verstärkter Austausch zwischen Bibliotheken bzw. Forschungsservices und Abteilungen für Buchhaltung bzw. Rechnungswesen zum Thema „Buchung von Open-Access-Publikationskosten“ angestoßen. Hintergrund dafür ist der Umstand, dass solche Kosten vielerorts noch unsystematisch gebucht werden, wodurch an den meisten Institutionen kein Gesamtüberblick über sämtliche für Open Access ausgegebene Mittel besteht.⁶ In der Arbeitsgruppe stellten mehrere Einrichtungen Ansätze zur Lösung dieses Problems vor. Im Juli 2020 wurde außerdem eine Empfehlung veröffentlicht, die sich an Rek-

torate richtet und die darauf abzielt, für weitere Maßnahmen auf diesem Gebiet zu sensibilisieren.⁷

Die genannten Ergebnisse wurden durch die 15-köpfige Arbeitsgruppe des Teilprojekts erstellt. In der Arbeitsgruppe waren sowohl Einrichtungen vertreten, die bereits auf eine mehrjährige Erfahrung mit dem Betrieb eines Publikationsfonds zurückblicken konnten, wie auch solche, die hier zu Beginn der Projektlaufzeit noch am Anfang standen. Schon aus diesem Grund bildeten die Weitergabe praktischen Wissens und der Erfahrungsaustausch – etwa zur Gestaltung effizienter Workflows oder zum Umgang mit Problem- und Zweifelsfällen in der Antragsbearbeitung – einen wichtigen Teil der insgesamt 13 Treffen der Arbeitsgruppe. Konnte auf diesem Weg der Grad der Vernetzung erheblich erhöht werden, so wird dieser Aspekt auch über das Ende der Projektlaufzeit hinaus weiterverfolgt und bis Ende 2020 ein dauerhaftes Forum für den Austausch österreichischer Publikationsfondsverantwortlicher untereinander eingerichtet.

3. Kurzberichte aus den im Teilprojekt vertretenen Einrichtungen

Die folgenden Kurzberichte aus den in der Arbeitsgruppe vertretenen Einrichtungen⁸ beleuchten exemplarisch die Entwicklung österreichischer Publikationsfonds während der letzten drei Jahre und machen deutlich, dass viele im Teilprojekt angestellte Überlegungen „fruchtbar“ geworden sind und – etwa durch Aufgreifen von Empfehlungen im eigenen Haus – auf die tägliche Praxis vor Ort zurück gewirkt haben.

Universität Wien

Zeitgleich mit der Verabschiedung der Open Access Policy der Universität Wien wurde auch der Open-Access-Publikationsfonds im Juni 2014 ins Leben gerufen. Im Vorfeld wurde die Studie „Der Goldene Weg des Open Access. Handlungsoptionen für die Universität Wien zum funktionalen Publikationswesen“ vom Rektorat in Auftrag gegeben.⁹ Zudem wurden die Förderbedingungen im Rahmen eines für diese Zwecke einberufenen Sounding Board, bestehend aus Vertreter*innen von Rektorat, Forschenden, Forschungsservice, Qualitätssicherung und Bibliothek, diskutiert und festgelegt. Förderberechtigt sind demnach alle Universitätsangehörigen, die in kostenpflichtigen Open Access Journals in der Rolle “corresponding author” publizieren. Seit 2014 verzeichnet der Fonds ein jährlich starkes

Wachstum an Anträgen, da auch die Zahl an qualitativ hochwertigen Open Access Journals in den letzten Jahren weiter gestiegen ist. Neben zentralen Mitteln der Universität konnten vor allem in den Jahren 2018/19 auch Mittel des Projekts AT2OA für die Finanzierung von Publikationsgebühren verwendet werden.

Neben der Möglichkeit, Fördermittel für einzelne Artikel zu beantragen, ist dies für die von der Universität Wien seit 2015 abgeschlossenen Open-Access-Verlagsabkommen nicht mehr notwendig, da dies über automatisierte Workflows im Hintergrund abgewickelt wird. Sofern hier noch Zahlungen von Article Processing Charges (APCs) notwendig sind, werden auch diese über den Publikationsfonds abgerechnet. Speziell für Verlagsabkommen mit reinen Open-Access-Verlagen (z.B. Frontiers und MDPI) konnte in den letzten Jahren ein sehr hohes Wachstum an geförderten Artikeln beobachtet werden.

Zur Verbesserung des Monitorings aller Open-Access-Zahlungen der Universität wurde im Jahr 2018 in Kooperation mit der Finanzabteilung der Universität die Kostenart „Open Access Gebühren“ neu eingerichtet.

Universität Graz

An der Universität Graz wurden Artikel in Gold-Open-Access-Zeitschriften ebenso wie gedruckte Buchpublikationen ab 2015 bis Ende 2019 im Rahmen des sogenannten Publikationszuschusses gefördert. Die Förderobergrenze lag bei 1.800 EUR und die Förderung wurde als Refundierung ausgezahlt. Während die Zahl der geförderten Open-Access-Zeitschriftenartikel bis 2017 deutlich anstieg, stagnierte sie in der Folge aufgrund der zunehmenden Zahl an Open-Access-Abkommen mit Verlagen, über die immer mehr Open-Access-Publikationen pauschal finanziert werden.

Anfang 2020 wurde die Publikationsförderung in der bisherigen Form eingestellt, ein neuer Publikationsfonds für Open-Access-Zeitschriftenartikel geschaffen und von Refundierung auf Kostenübernahme durch die Universitätsbibliothek umgestellt. Die Förderobergrenze für Open-Access-Artikel wurde auf 2.000 EUR angehoben, wobei über diesen Betrag hinausgehende Kosten dem jeweiligen Institut weiterverrechnet werden. Im September 2020 wurde zusätzlich ein Publikationsfonds für Open-Access-Bücher eingerichtet, dessen Förderkriterien sich unter anderem an den „Empfehlungen zu Qualitätsstandards für die Open-Access-Stellung von Büchern“ von OA2020-DE orientieren.¹⁰ Fördermittel aus dem Projekt AT2OA wurden insbesondere auch für die Teilnahme an Crowdfunding-Initiativen und die Förderung von Open-Science-Infrastrukturen verwendet.

Um die Gesamtsumme aller Open-Access-Zahlungen an der Universität verfolgen zu können, wurde 2018 in Kooperation mit der Abteilung Buchhaltung eine neue Kostenart „Open-Access-Gebühren“ eingerichtet. Diese kann von der UB eingesehen werden, womit nicht nur pauschale Publikationskosten aus Open-Access-Verlagsabkommen, sondern auch einzelne APC-Zahlungen zentral ausgewertet werden können.

Medizinische Universität Graz

Einen Publikationsfonds gibt es an der Med Uni Graz als Pilot-Projekt schon seit mehreren Jahren. Seit 2019 wird dieser durch das Forschungsmanagement institutionalisiert, und spezielle Förderrichtlinien wurden eingeführt. Aufgrund der Erfahrungen aus der Pilotphase des Publikationsfonds wurden die Förderbedingungen angepasst und nachgeschärft. Diese Bedingungen sind wie folgt:

- Die Medizinische Universität Graz muss als Affiliation angegeben werden.
- Der*die einreichende Autor*in muss first, last oder corresponding author sein.
- Hybrid-Open-Access-Artikel werden nur noch gefördert, wenn diese in einem Journal mit einem Impact Factor größer als 10 erscheinen. Der maximale Förderbetrag hierbei ist 3.500 EUR und eine direkte Verrechnung ist möglich.
- Ansonsten werden nur noch Gold-Open-Access-Artikel gefördert – mit 70% der APC, aber maximal 2.000 EUR für Artikel in Journals, die in den Top 10% der Percentile ihrer Kategorie im JCR erscheinen, und mit 50% der APC, aber maximal 1.500 EUR für Artikel in Journals in den Top 20% Percentile ihrer Kategorie im JCR. Das Journal muss außerdem im DOAJ indiziert sein und es gibt nur die Option einer Refundierung.
- Wenn es Förderungen von FWF u.a. gibt, muss zuerst diese in Anspruch genommen werden.

Zur Hebelung des Publikationsfonds wurden auch Mittel aus dem HRSM-Projekt AT2OA verwendet. Diese Mittel werden zurzeit vor allem zur Förderung für die Förderschiene der Top 20% Gold-Open-Access-Artikel verwendet. Die anderen beiden Förderschienen werden aus dem Publikationsfonds finanziert und sollen vor allem der Exzellenzförderung dienen.

Förderungen von Einzelpublikationen abseits der Vorgaben des Forschungsmanagements an den Kliniken und Instituten sind hingegen nicht

zentral vorgegeben. Die inhaltliche Entscheidung, welche Artikel dafür in Frage kommen, wird von den einzelnen Instituten und Kliniken getroffen.

Medizinische Universität Innsbruck

Die Medizinische Universität Innsbruck hat am 6.10.2016 die „Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities“ unterzeichnet sowie einen Publikationsfonds zur Förderung von Gold-Open-Access-Publikationen eingerichtet. Diese Förderung wird nach bestimmten Kriterien vergeben und folgt hohen Qualitätsstandards. Die Mittel für diesen Publikationsfonds stammen seit Gründung aus dem HRSM-Projekt AT2OA und aus dem Globalbudget der Universität.

2019 wurde die Open Access Policy der Medizinischen Universität Innsbruck durch Leitlinien ergänzt. Darin werden die Forscherinnen und Forscher ermuntert, ihre wissenschaftlichen Arbeiten in Open-Access-Zeitschriften zu publizieren und jede Publikation in einem geeigneten internationalen Repository zu archivieren.

Da die Medizinische Universität Innsbruck über keine eigene Bibliothek verfügt, ermöglicht es eine Kooperation mit der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULBT) Universitätsangehörigen, bei verschiedenen Verlagen kostenlos oder mit reduzierten APCs in renommierten Zeitschriften Open Access zu publizieren.

Universität Salzburg

Die Universität Salzburg gehörte zu den ersten Universitäten in Österreich, die 2014 die Berliner Erklärung unterzeichnet, eine Open Access Policy („Open Access Leitbild“) verabschiedet und einen Publikationsfonds eingerichtet haben. Der Publikationsfonds wurde in der Anfangsphase durch einen Beirat aus dem Vizerektorat begleitet. Die Erfahrungen aus diesem Prozess konnten in die Diskussion der AG bei der Erstellung des Papiers „Open-Access-Publikationsfonds. Einrichtung und Förderbedingungen“ eingebracht werden.

Seit Einrichtung des Fonds werden auch Monografien und Sammelbände gefördert, hinzu kam 2017 die langfristig ausgerichtete Förderung von Open-Access-Zeitschriften, die an Fachbereichen der Universität Salzburg herausgegeben werden. Die Deckelung der Fördersumme beträgt 2.000 EUR bei Artikeln und 8.000 EUR bei Monografien; Hybrid-APCs werden nur im Rahmen von Publish-and-Read-Abkommen finanziert. Aufgrund des stetig steigenden Interesses bei knapper werdenden Mitteln muss seit 2019 ein wachsender

Teil der Anträge abgelehnt werden (Anwendung des „first come, first serve“-Prinzips). Erfreulicherweise konnten finanzielle Restriktionen durch die aus dem Projekt lukrierten Fördergelder zumindest zum Teil aufgefangen werden.

Seit 2019 liefert die Universitätsbibliothek für aus dem Fonds geförderte Publikationen Daten an OpenAPC. Derzeit wird auf Grundlage der „Empfehlung zur Buchung von Open-Access-Publikationskosten“ von AT2OA eine gesamtuniversitär einheitliche Kennzeichnung von Open-Access-Publikationskosten entworfen und ein Monitoringkonzept vorbereitet.

Technische Universität Wien

An der TU Wien war bereits vor Projektbeginn ein Publikationsfonds etabliert, welchen die TU Wien Bibliothek verwaltet. Seit der Einführung des Publikationsfonds im Jahr 2015 wurde dieser jährlich erhöht und trotz steigendem Angebot an Hybrid-Open-Access-Verlagsabkommen immer ausgeschöpft. Die Ausgaben im Rahmen des Fonds werden laufend im Rahmen der OpenAPC-Initiative¹¹ veröffentlicht. Im Oktober 2017 wurde von der Quästur eine eigene Warengruppe für Kosten zu Publikationen eingeführt, wodurch eine Erhebung von Open-Access-Kosten erleichtert werden sollte. Am 24. April 2018 wurde die Berliner Erklärung von Sabine Seidler, Rektorin der TU Wien, unterzeichnet und mit Juni 2018 wurde die Open-Access-Policy der Universität in der Rektoratssitzung beschlossen und veröffentlicht. Auf Basis der im Zuge des Projektes ausgearbeiteten Handreichung wurden im Frühjahr 2020 die Kriterien für die Kostenübernahme bei bestimmten Graubereichen konkretisiert. Auf der Webseite der TU Wien Bibliothek wurde im Juli 2020 ein Webformular für die Antragstellung veröffentlicht.¹²

Technische Universität Graz

Die TU Graz hat im März 2015 die „Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ durch den Rektor der TU Graz Harald Kainz unterzeichnet und im selben Jahr eine Open-Access-Policy beschlossen.

In der Folge wurde im Jahr 2016 ein Gold-Open-Access-Publikationsfonds an der TU Graz eingerichtet, der in den ersten Jahren mit 50.000 EUR dotiert wurde. Obwohl in den Folgejahren mit vielen Verlagen Read-and-Publish bzw. Offsetting-Verträge abgeschlossen wurden, die neben dem Lesezugriff auch das Open-Access-Publizieren beinhalten, ist die Nachfrage an Förderungen aus dem Gold-Open-Access-Fonds ständig ge-

stiegen. Im Jahr 2020 wird der Fonds, der auf 80.000 EUR erhöht wurde, bei weitem nicht mehr ausreichen. Die Kriterien für die Inanspruchnahme der Förderung sind auf der OA-Website der TU Graz zu finden.¹³

In Zusammenarbeit mit der Abteilung für Rechnungswesen wurde 2020 die neue Kostenart „Open-Access-Publikationskosten“ eingeführt.

Universität für Bodenkultur Wien

Im Oktober 2017 wurde an der Universität für Bodenkultur Wien die Richtlinie zum Open-Access-Publikationsfonds¹⁴ vom Rektorat unterzeichnet. Die Förderkriterien wurden an der Universitätsbibliothek erstellt.

Erste Anträge zur Förderung von Open-Access-Zeitschriftenartikeln durch den Publikationsfonds langten im März 2018 ein. Die Zahl der Förderanträge ist trotz der zusätzlichen Möglichkeit der Finanzierung durch Open-Access-Verlagsabkommen kontinuierlich im Steigen begriffen. Als maximal förderbare Obergrenze der Publikationskosten wurden 2.000 EUR festgelegt.

Die Anträge auf Förderung durch den Open-Access-Publikationsfonds werden von den Autor*innen an die Universitätsbibliothek gesendet. Nach positiver Prüfung der Voraussetzungen (BOKU-Angehörige*r, Publikationskosten, Journal verzeichnet im DOAJ) werden die Kosten von der Universitätsbibliothek übernommen. Eine Refundierung von bereits bezahlten Rechnungen ist nicht möglich.

Universität Linz

Mit Unterstützung durch die Fördermittel des Projekts AT2OA konnte im Mai 2018 an der Universitätsbibliothek der Johannes Kepler Universität ein Publikationsfonds für Open-Access-Publikationen eingerichtet werden. Die Förderkriterien des Publikationsfonds waren zuvor in einer Arbeitsgruppe erarbeitet und vom Rektorat genehmigt worden. Mit den Mitteln des Publikationsfonds fördert die Johannes Kepler Universität Open-Access-Zeitschriftenartikel und Open-Access-Bücher, wobei die Universitätsbibliothek nach Antragstellung die Kosten übernimmt.

Die Förderung von Zeitschriftenartikeln war bereits zum Start des Publikationsfonds mit 2.000 EUR begrenzt worden. Die Erfahrungen aus dem Förderjahr 2018 machten zu Beginn des Jahre 2019 zudem die Einführung einer Obergrenze für Open-Access-Bücher in der Höhe von 4.000 EUR notwendig.

Um die Summe aller Open-Access-Zahlungen an der Universität nachverfolgen zu können, wurde im Jahr 2019 in Kooperation mit der Buchhal-

tung eine neue Kostenart für Open-Access-Gebühren eingerichtet. Zudem konnte ab Mai 2019 die Fördersumme des Publikationsfonds durch eine Förderung des Landes Oberösterreich aufgestockt werden.

Universität Klagenfurt

Im Rahmen des Projekts AT2OA wurde an der Universität Klagenfurt ein Publikationsfonds zur Förderung von Open-Access-Publikationen eingerichtet. Der Forschungsrat der Universität förderte bereits zuvor Open-Access-Publikationen in gelisteten Zeitschriften (SCI, SSCI, A&HCI) und setzt dies auch fort. Der Publikationsfonds ergänzt also die Förderstruktur, indem auch über gelistete Zeitschriften hinaus Open-Access-Publikationen mit bis zu 1.800 EUR gefördert werden, sofern diese im DOAJ aufgeführt sind.

Im Laufe des Jahres 2019 wurden die Richtlinien des Fonds evaluiert und Anfang 2020 überarbeitet. Insbesondere werden seit Anfang 2020 auch Open-Access-Monografien, Sammelbände und Sammelbandbeiträge gefördert. Voraussetzung dafür sind die Listung des Verlags im DOAB oder die Mitgliedschaft des Verlags in der OASPA. Die maximale Fördersumme für Monografien und Sammelbände beträgt 6.000 EUR und für Sammelbandbeiträge wiederum 1.800 EUR. Die Öffnung des Fonds für Monografien führte innerhalb kürzester Zeit zu einem erheblichen Anstieg der Anträge an den Publikationsfonds, insbesondere aus der Fakultät für Kulturwissenschaften.

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Ein Open-Access-Publikationsfonds an der mdw besteht seit 2017. Unterstützt werden sowohl Artikel als auch Bücher, wobei relevante Forschungsdaten im institutionellen *mdwRepository* abzuspeichern sind. Die Förderungen werden nach dem Prinzip "first come, first serve" vergeben. Finanziert werden Kosten bis zu 1.000 EUR pro Projekt (z.B. für APCs oder BPCs, Lektorat, Übersetzung u.Ä.). In begründeten Fällen können auf Antrag auch höhere Kosten gefördert werden, z.B. für APCs in voller Höhe.

Die Förderung wird komplementär zu den Mitteln der Institute bzw. zu den Drittmitteln auf Antrag durch die Stabsstelle Forschungsförderung vergeben. Die Mittel des Publikationsfonds werden primär für Buchpublikationen in Anspruch genommen. Zeitschriftenartikel werden fast ausschließlich aus Drittmitteln finanziert, insbesondere aus FWF- und EU-Förderungen.

Im Jänner 2018 beschloss das Rektorat die Open Access-Policy der mdw,¹⁵ in der sich die mdw zu einem freien und offenen Zugang zu wissenschaftlichen und künstlerischen Erkenntnissen bekennt. In Ergänzung dazu unterstützt die Stabsstelle Forschungsförderung in enger Kooperation mit der Universitätsbibliothek durch eine Reihe von Maßnahmen, Projekten und Veranstaltungen den Diskurs über das Thema und die Umsetzung der damit verbundenen strategischen Vorhaben.

Universität Mozarteum Salzburg

Aufgrund der finanziellen Unterstützung durch das HRSM-Projekt AT2OA beschloss die Universität Mozarteum 2018, einen Open-Access-Publikationsfonds einzurichten. Die Administration und das Monitoring sollten dabei von Seiten der Bibliothek erfolgen.

Die technischen Voraussetzungen (Antragsformular) und Inhalte (Datenschutzinformation sowie Infoseiten) wurden im Herbst 2019 geschaffen und die Förderungskriterien als Richtlinie im Mitteilungsblatt im März 2020 veröffentlicht. Die Kriterien folgen im Wesentlichen den im AT2OA-Teilprojekt 3 erarbeiteten Vorgaben, womit eine österreichweite Einheitlichkeit unterstützt wird. Geplant ist zudem unter der Leitung des Departments Interne Revision eine Prozessbeschreibung und Visualisierung mittels eines Workflow-Diagrammes zu erstellen, damit vor allem abteilungsübergreifende Abläufe wie die Prüfung der Verlagsverträge oder das Monitoring optimiert werden können.

Mittels gezielter Information, welche gemeinsam mit dem Department Forschungsmanagement erfolgt, werden die Forschenden auf die Möglichkeit der geförderten Open-Access-Veröffentlichung aufmerksam gemacht. Die erste Informationsveranstaltung gegenüber dem Rektorat und den Departmentsleiter*innen erwies sich zudem als großer Erfolg. Wir erhielten zahlreiche Anfragen, die sich zumeist auf Monografien und Sammelwerke beziehen und alle genehmigt werden konnten. Somit wird innerhalb von zwei Monaten der gesamte Betrag aus der HRSM-Finanzierung benötigt und wir hoffen, dass in weiterer Folge der Publikationsfonds von Seiten der Universität ausreichend dotiert wird.

Akademie der bildenden Künste Wien

An der Akademie der bildenden Künste Wien wurde 2015 als unterstützende Maßnahme zur Umsetzung der „Richtlinie des Rektorats zur Open-Access-Strategie der Akademie der bildenden Künste Wien“¹⁶ ein Open

Access-Publikationsfonds eingerichtet, der in Kooperation zwischen dem Rektorat (Entscheidung über die Förderungswürdigkeit), dem Kunst I Forschung I Support (Budgetplanung, Fondsmanagement, Verrechnung, Controlling) und der Universitätsbibliothek (formale Antragsprüfung) administriert wird. Mit den AT2OA-Fördergeldern wurde der Fonds dann in den Jahren 2017–2020 aufgestockt.

Begleitend dazu wurden „Bedingungen für die finanzielle Förderung von Open Access-Publikationen“¹⁷ festgelegt, wobei sowohl um die Förderung unselbstständiger (Förderobergrenze: maximal 2.000 EUR) als auch selbstständiger Veröffentlichungen (Förderobergrenze: nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel) angesucht werden kann.

Nachdem der OA-Publikationsfonds anfänglich eher zaghaft genutzt wurde, stiegen die diesbezüglichen Antragsseinreichungen seit 2017 sukzessive an. Auch nach Projektende soll er ein fixer Bestandteil der seit 2015 nach und nach eingerichteten, abteilungsübergreifenden Publikationsservices bleiben.

4. Resümee

Die Aktivitäten im Rahmen des AT2OA-TP3 haben dazu beigetragen, dass an zahlreichen österreichischen Universitäten Open-Access-Publikationsfonds entstanden sind oder weiterentwickelt werden konnten. Zudem konnte auf Vorarbeiten – z.B. aus Deutschland – zurückgegriffen und deren Umsetzung an österreichischen Universitäten geprüft werden.¹⁸ Als besonders wertvoll erwies sich die kontinuierliche Vernetzung durch mehrere AG-Treffen pro Jahr über den gesamten Projektzeitraum sowie die eingehenden Diskussion von Förderbedingungen, Datenerfassung, Finanzierungsfragen und Workflows. Im Rahmen des Teilprojekts wurden Dokumente erarbeitet, die nicht nur in Österreich eingesetzt werden können, sondern etwa auch international auf reges Interesse stießen (z.B. Papier zu Förderbedingungen).

Bis zum Ende des Projekts werden alle Arbeitsbereiche erfolgreich abgeschlossen sein. Über das Projektende hinaus wird ein Netzwerk für eine Fortsetzung des Wissensaustausches und der österreichweiten Zusammenarbeit im Bereich Open-Access-Publikationsfonds sorgen.

MMag.^a Magdalena Andrae
Technische Universität Wien, Bibliothek
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0001-9174-7449>
E-Mail: magdalena.andrae@tuwien.ac.at

DI Guido Blechl
Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-4931-7239>
E-Mail: guido.blechl@univie.ac.at

Mag. Vitali Bodnar, MAS
mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Projektservice
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-4663-4944>
E-Mail: bodnar@mdw.ac.at

Christof Capellaro, M.A.
Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0001-8812-1613>
E-Mail: christof.capellaro@univie.ac.at

Mag. Andreas Ferus, MSc
Akademie der bildenden Künste Wien, Universitätsbibliothek
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-2509-0009>
E-Mail: a.ferus@akbild.ac.at

Robert Herrenbrück, M.A.
Universität Klagenfurt, Forschungsservice
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-1355-5043>
E-Mail: robert.herrenbrueck@aau.at

Mag. Christian Kaier
Universität Graz, Universitätsbibliothek
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-8750-6666>
E-Mail: christian.kaier@uni-graz.at

Mag. Michael Kranewitter
Johannes Kepler Universität Linz, Universitätsbibliothek
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-3436-6011>
E-Mail: michael.kranewitter@jku.at

Mag.^a Edith Leitner, M.A.
Universität Mozarteum Salzburg, Universitätsbibliothek
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-3033-2906>
E-Mail: edith.leitner@moz.ac.at

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Martina Liska
Universität für Bodenkultur Wien, Universitätsbibliothek und -archiv
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-3545-0138>
E-Mail: martina.liska@boku.ac.at

Eva Mayrgündter
Medizinische Universität Innsbruck, Forschungsservice und Innovation
E-Mail: eva.mayrguendter@i-med.ac.at

Linda Ohrtmann, M.A.
Universität Salzburg, Universitätsbibliothek
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-3765-5919>
E-Mail: linda.ohrtmann@sbg.ac.at

Franz Pichler
Technische Universität Graz, Bibliothek und Archiv
E-Mail: franz.pichler@tugraz.at

Mag. Gregor Steinrisser-Allex
Medizinische Universität Graz, Bibliothek
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-1235-8099>
E-Mail: gregor.steinrisser@medunigraz.at

- * Letzter Zugriff auf alle genannten Webressourcen: 9.12.2020.
- 1 Ein Folgeprojekt unter dem Titel „Austrian Transition to Open Access 2“ ab Jänner 2021 wurde inzwischen vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) genehmigt.
 - 2 Über die Aktivitäten aller vier Teilprojekte informieren die Projektwebseite (<https://at2oa.at/>) und eine Schwerpunktausgabe der VÖB-Mitteilungen aus 2019, 72 (2019) H. 1 (<https://doi.org/10.31263/voebm.v72i1>).
 - 3 Eine durch die Arbeitsgruppe des Teilprojekts erstellte Übersicht über Open Access Fördermöglichkeiten in Österreich findet sich auf den Seiten der OANA unter <https://www.oana.at/ueber-open-science/open-access-ressourcen/#c236282>.
 - 4 Capellaro, C., Kaier C. et al. (2019): Open-Access-Publikationsfonds. Einrichtung und Förderbedingungen. <http://doi.org/10.5281/zenodo.2653725>
 - 5 Andrae, M. et al. (2020). Open-Access-Publikationsfonds: Template zur Datenerfassung (Version 1.0). Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.4286154>
 - 6 Vgl. zu dieser Problematik auch ausführlicher Capellaro, C. & Kaier, C. (2019): Förderbedingungen für Publikationsfonds: Open Access – Ganz oder gar nicht? In: Mitteilungen der VÖB 72, H. 1, S. 74–88. <https://doi.org/10.31263/voebm.v72i1.2278>
 - 7 Austrian Transition to Open Access (2020). Empfehlung zur Buchung von Open-Access-Publikationskosten. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3945953>; zur Problematik siehe auch Frick, C., & Kaier, C. (2020). Publikationskosten für Zeitschriftenartikel abseits von Open-Access-Publikationsfonds – Lost in Transformation?. O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal 7, H. 2, S. 1–15. <https://doi.org/10.5282/o-bib/5586>
 - 8 In der Arbeitsgruppe war auch der FWF als wichtigster österreichischer Forschungsförderer vertreten. Da sich die Aktivitäten des FWF jedoch nicht mit dem Fonds von Einzeleinrichtungen vergleichen lassen, wurde an dieser Stelle auf einen Kurzbeitrag des FWF verzichtet. Die Medizinische Universität Wien befindet sich derzeit noch in der Phase der Evaluierung für einen möglichen Publikationsfonds.
 - 9 Schmidt, N. (2014). Der Goldene Weg des Open Access zum funktionalen Publikationswesen. Handlungsoptionen für die Universität Wien. <https://phaidra.univie.ac.at/o:337723>
 - 10 Pieper, D. et al. (2018). Qualitätsstandards für den Einstieg in die Open-Access-Stellung von Büchern. 2nd ed. Bielefeld: Universitätsbibliothek Bielefeld. <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2932189>